



Altshausen, 1. Advent 2014

Liebe Mitglieder und Freunde
unserer Hermannus-Gemeinschaft,

unaufhaltsam und eigentlich zu schnell gehen wir schon wieder Weihnachten entgegen. Die meisten von uns erinnern sich, dass das in früheren Jahren genau umgekehrt war: die Erwartungshaltung war groß, wir konnten es kaum erwarten, bis das Fest des Jahres endlich da war. Heute müssen wir akzeptieren, dass nichts mehr ist, wie es einmal war – so sagen wir doch gern. Das trifft eben auch auf Advent und Weihnachten zu, zumindest scheinbar; unverändert geblieben ist der Kern und die Botschaft von Weihnachten für Christen, vielleicht eher noch zwingender, herausfordernder angesichts der Situation, in der sich die Welt um uns herum und die Welt im Ganzen befinden.

Papst Benedikt XVI. lenkt unseren Blick auf die Mitte von Weihnachten mit folgenden Worten:

***Immer wieder trifft es uns, dass Gott,
damit wir ihn lieben können,
damit wir wagen, ihn zu lieben,
sich zu einem Kind macht,
sich vertrauend als Kind in unsere Hände gibt.***

Mit diesem Satz gelingt es P. Benedikt, uns in das Weihnachtsgeheimnis hineindenken zu lassen und seine Aktualität zu hinterfragen. Gott macht sich zu einem Kind, er vertraut sich unseren Händen an, damit wir ihn lieben können. Wir sollen nicht vor Ehrfurcht erstarren, sondern es wirklich wagen, ihm unsere Liebe und Zuneigung zu zeigen, wie man es nur einem Kind gegenüber tun kann. Es drängt sich da schon die Frage auf: war es Gott wohl bewusst, welches Risiko er damit einging?

Es gibt keinen Zweifel hinsichtlich der wunderbaren, liebenswerten Einmaligkeit eines Kindes, aber ist das Verhalten des Menschen dem Kind gegenüber mit der Vorstellung Gottes konform?

Da muss das göttliche Kind, das Heil der Welt, der Messias, in einem Stall, in einer Höhle zur Welt kommen, abgelehnt von kaltherzigen Menschen. Und das nicht genug, seine Eltern müssen schon bald mit ihm fliehen, um sein Leben zu retten.

Über die Liebe zum liebenswertesten Geschöpf Kind wollte uns Gott auf seine unendliche Liebe aufmerksam machen. Der Mensch aber bringt es fertig, ihn da maßlos zu enttäuschen – nicht nur damals vor 2000 Jahren, weit mehr noch in unseren Tagen.

Wir stehen heute fassungslos vor einem himmelschreienden Unrecht, das weltweit über Kinder hereinbricht. Noch nie in der Menschheitsgeschichte war das Leben des Kindes so sehr bedroht wie heute. Die Umkehr des gottgewollten Guten zum Bösen beginnt für das Kind im Mutterschoß, den es oft nicht lebend verlassen darf – Abtreibung, Vernichtung geschieht hier statt liebevolles Entgegennehmen des schönsten Geschenkes.

Kinder werden missbraucht und nehmen Schaden für ihr ganzes Leben. Sie können sich nicht wehren, nicht verteidigen – sind Opfer von fehlgeleiteten Menschen, Opfer des Bösen.

Kinder leiden und sterben durch Hunger und Entbehrung des Lebensnotwendigen, weil andere nicht bereit sind, von ihrem Überfluss abzugeben, vom Egoismus geblendet..

Kinder sind der Entwicklung und dem Wohlstand eines Staates hinderlich, werden deshalb reduziert auf ein einziges Kind pro Familie, möglichst männlichen Geschlechts, so in China und



Hermannus-Gemeinschaft Altshausen



teilweise in Indien, wo vor allem Mädchen die Existenzberechtigung abgesprochen wird.

Kinder werden in Südost-Asien zur Prostitution gezwungen, werden zur bloßen Ware für sexlüsterne Subjekte ohne Herz und Sinn für Menschenwürde.

Kinder werden gezwungen (in Asien, in Afrika, im Nahen Osten), als Kindersoldaten in den Krieg zu ziehen, zu töten und zu morden.

Kinder werden im Irak, in Syrien regelrecht abgeschlachtet. Es ist kaum anders in Worte zu fassen.

Da geht es unseren Kindern doch noch gut. Sie dürfen in einer vergleichsweise heilen Welt leben und aufwachsen – wirklich?

Ist es wirklich gut, wenn bei uns Kinder schon im frühesten Kindesalter aus der Obhut der Familie abgegeben werden zur Fremderziehung? Wenn sie nicht im liebevollen, beschützten Nest der Familie, bei Vater und Mutter heranwachsen dürfen?

Ist es wirklich gut, dass sie oft einem liberalen, unchristlichen Geist in Schule und Gesellschaft ausgesetzt sind und schon früh regelrecht sexualisiert werden?

Ist es gut, wenn Kinder schutzlos dem Genderismus / Gender-Mainstreaming ausgeliefert sind, einer Ideologie, die die Schöpfungsordnung auf den Kopf stellt? Wenn z.B. die Begriffe Vater und Mutter durch „Elternteil 1“ und „Elternteil 2“ ersetzt werden und Kinder nicht einmal mehr ihres eigenen Geschlechtes sicher sind? Ist eigentlich noch mehr Manipulation zum Nachteil und Schaden des Kindes denkbar? Papst Franziskus hat die Perversion des Genderismus auf den Punkt gebracht: „Die Gender-Ideologie ist dämonisch.“

Es hat leider den Anschein, dass vielen Erwachsenen nicht bewusst ist, wie groß die Gefahr ist, dass Kinderseelen und Kinderleben einem Denken geopfert werden, das der Vorstellung Gottes total konträr verläuft.

Ich komme zurück zum Ausgangspunkt und zur Aussage von Papst Benedikt.

An Weihnachten geht es für uns darum, die Lieblingsidee Gottes schlechthin zu entdecken: er nimmt Kindgestalt an und vertraut darauf, dass wir über die naturgegebene Liebe zum Kind *ihn* entdecken in seiner Liebesfülle. Gott hat sich nicht verrechnet mit dem Menschen bei all dessen Versagen. Gott vertraut vielmehr darauf, dass letztlich die Liebe jedes Übel besiegt. Dafür ist er so weit gegangen, dass er seinen geliebten Sohn Jesus nicht nur auf Stroh betten ließ, sondern ihm sogar schon das Kreuz in die Krippe gelegt hat – freilich für uns unsichtbar, aber in jener unbegreiflichen Liebe zu uns, die letztlich alles Böse, Perverse, Unrecht und Versagen des Menschen besiegt durch das Liebesopfer am Kreuz.

Wenn wir uns tatsächlich treffen lassen und es wagen (P.Benedikt), das Jesuskind zu lieben, dann wird das unsere Zuneigung, Verehrung und Liebe zu Jesus über Weihnachten hinaus nachhaltig befruchten und prägen. Die Begegnung mit dem Gottmenschen Jesus möge gleichsam immer wieder neu eine Entscheidung sein für unser Leben als Christen mit ihm und an seiner Seite – wenn es denn sein muss bis unter das Kreuz, von dem uns dann das eigentliche Geschenk der Liebe Gottes erwartet: das ewige Licht, das Heil und die Erlösung.

Es ist mir durchaus bewusst, dass mein Brief nicht die ganz große Freude ausstrahlt, die dem Weihnachtsfest angemessen wäre; deshalb soll am Schluss P.Franziskus uns trösten mit seinem schönen Wort: „Das Jesuskind bleibt für immer das Zeichen der Zärtlichkeit Gottes und seiner Gegenwart in der Welt.“



Hermannus-Gemeinschaft Altshausen



Im Namen der Vorstandschaft unserer Hermannus-Gemeinschaft wünsche ich uns allen von ganzem Herzen, dass wir es wagen, uns dem göttlichen Kind in der Krippe zu nähern, damit es uns mit seiner Liebe erfüllen, anstecken und uns selbst zu Liebenden machen kann.

Sein Segen möge uns und besonders alle Kinder in der weiten Welt begleiten hinein in ein neues, friedvolles und liebevolles Jahr!

Winfried Alber